

Und ob im Lenz die Schwalbe sang,  
 Ob draußen Ros' und Lilie sprossen,  
 Ob fern vom stillen Waldeshang  
 Der Herdenglocken Läuten klang:  
 Ich stand am Feuer unverdrossen.

5

Und wenn im kalten Januar  
 Die Winterstürme nimmer ruhten,  
 Ob spiegelblank das Eis, ob klar  
 Im Schnee des Gabels Fahrte war:  
 Ich schürte trotzig meine Gluten.

10

So Mond auf Mond, jahraus jahrein,  
 So Tage lang und halbe Nächte!  
 Stets brannte meines Feuers Schein  
 Wie Bestas Feuer hell und rein,  
 Und hoch den Hammer schwang die Rechte.

15

Wohl träumten mir im Herzen tief  
 Viel wunderbare Melodien,  
 Ein Zauberwald, der schlief und schlief,  
 Den keine Frühlingssonne rief,  
 In Frühlings Schönheit aufzublähen.

20

Mir ward ein andres Ziel gestellt,  
 Mir blieb nicht Zeit zu süßen Weisen.  
 Oft war die Brust wohl hochgeschwellt,  
 Doch „schaffen, schaffen!“ rief die Welt,  
 Und rüstig griff ich nach dem Eisen.

25

Zuweilen nur erquoll mein Sang,  
 Wenn feurriger die Pulse glühten:  
 Zum ernstestn Schlag der Kling und Klang,  
 Nur Funken, die beim heißen Drang  
 Der Arbeit mir vom Amboß sprühten;

30

Der Arbeit, die da nützt und nährt  
 Und vorwärts trägt der Menschheit Fahnen,  
 Die Mut verleiht und Manneswert  
 Und Adel, trotz des Kaisers Schwert  
 Und langen Reihn verschollner Ahnen! —

35

Ob mir's gelang bei Tag und Nacht,  
 Mein Glück, mein eignes Glück zu schmieden?  
 Oft hab' ich andre froh gemacht  
 Und stets an mich zuletzt gedacht:  
 Ich diente, — und mein Lohn ist Frieden.

40

Nun mählich wird die Hand mir müd',  
 Bald schlaf' ich in der stillen Kammer.  
 Zu Häupten legt dem toten Schmied  
 Den Amboß und sein letztes Lied,  
 Legt ihm zu Füßen Rang' und Hammer.

45